

## Predigttext 18. So. n. Tr. 2. Mose 20, 1-17: Die Zehn Gebote

**20**<sup>1</sup>Gott sprach alle diese Worte:<sup>2</sup>»Ich bin der HERR, dein Gott! Ich habe dich aus dem Land Ägypten herausgeführt –aus dem Leben in der Sklaverei.<sup>3</sup>Du sollst neben mir keine anderen Götter haben!<sup>4</sup>Du sollst dir kein Bild von Gott machen! Nichts, was im Himmel und auf der Erde ist und im Wasser unter der Erde, kann ihn darstellen.<sup>5</sup>Du sollst keine anderen Götter anbeten und verehren! Denn ich bin der HERR, dein Gott. Ich bin ein eifersüchtiger Gott: Die mir untreu werden, lasse ich nicht davonkommen. Wenn die Väter Schuld auf sich geladen haben, ziehe ich auch die Kinder zur Verantwortung –bis zur dritten und vierten Generation.<sup>6</sup>Doch die mich lieben und meine Gebote befolgen, erfahren meine Güte noch in tausend Generationen.

<sup>7</sup>Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen! Denn wer das tut, den wird der HERR bestrafen.<sup>8</sup>**Du sollst an den Sabbat denken! Er soll ein heiliger Tag sein!**<sup>9</sup>**Sechs Tage in der Woche darfst du jede Arbeit tun.**<sup>10</sup>**Aber der siebte Tag ist ein Ruhetag. Er gehört dem HERRN, deinem Gott. An diesem Tag darfst du keine Arbeit tun: weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter, dein Sklave oder deine Sklavin, auch nicht dein Vieh oder der Fremde in deiner Stadt.**<sup>11</sup>**Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel, die Erde und das Meer gemacht –mit allem, was dort lebt. Aber am siebten Tag ruhte er. Deswegen hat der HERR den Ruhetag gesegnet und ihn zu einem heiligen Tag gemacht.**

<sup>12</sup>Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren und für sie sorgen! Dann wirst du lange leben in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir geben wird.<sup>13</sup>Du sollst nicht töten!<sup>14</sup>Du sollst nicht ehebrechen!<sup>15</sup>Du sollst nicht stehlen!<sup>16</sup>Du sollst nichts Falsches über deinen Nächsten sagen!<sup>17</sup>Du sollst nichts begehren, was deinem Nächsten gehört: weder sein Haus noch seine Frau, seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind, seinen Esel oder irgendetwas anderes.«

Liebe Gemeinde,

### **Sie kennen die 10 Gebote. Welches der 10 Gebote ist wohl das wichtigste?**

Ich habe diesen bekannten Text der Bibel schon oft gelesen, aber wisst ihr, was mir dieses Mal aufgefallen ist: Das Herzstück des ganzen ist der Sabbat. In der Mitte unseres Predigttextes werden vier lange Verse verwendet um zu beschreiben, wie wichtig dieser freie Tag in der Woche ist. Direkt nach dem ersten Teil, in dem es um unsere Beziehung zu Gott geht, kommt das **Sabbatgebot**. „<sup>8</sup>*Du sollst an den Sabbat denken! Er soll ein heiliger Tag sein!*<sup>9</sup>*Sechs Tage in der Woche darfst du jede Arbeit tun.*<sup>10</sup>*Aber der siebte Tag ist ein Ruhetag. Er gehört dem HERRN, deinem Gott. An diesem Tag darfst du keine Arbeit tun*“. Die folgenden Gebote danach werden

einfach aufgezählt: du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen u.s.w. Aber das Gebot, den Feiertag zu ehren wird lange ausgeführt. Dieses Gebot wird sogar begründet im Handeln Gottes selbst. Denn auch Gott hat, als er die Erde gemacht hat, sechs Tage geschuftet; am siebten Tag hat er sich aber ausgeruht.

Warum hat das Gebot den Feiertag zu heiligen solch eine Sonderstellung? Ist es wirklich wichtiger den Sonntag als freien Tag zu halten, als nicht zu stehlen oder zu töten?

**Ich könnte mir vorstellen, dass dem Gebot den Sonntag zu ehren eine Schlüsselrolle zukommt, weil es eine Hilfestellung ist das erste Gebot einzuhalten.** Das Gebot, das gleich zu Beginn einen großen Raum einnimmt und in dem unsere Beziehung zu Gott geklärt wird. Im ersten Gebot erfahren wir alles, was wichtig ist für unseren Glauben. Nämlich: Unser Gott ist ein Gott, der uns aus der Unfreiheit befreit. Und unser Gott ist da für uns und tritt für uns dynamisch ein. Das ist sein Name, der „ich bin da und trete für dich dynamisch ein“.

Das ist die Botschaft, die die **Israeliten** in dem Moment brauchen.

Sie wurden von Mose aus Ägypten herausgeführt. Sie haben viele Krisen gemeistert. Sie haben sich getraut ihre Sicherheit gegen eine komplett neue und unsichere Situation einzutauschen. Sie haben sich getraut, weil sie von der Freiheit gekostet haben. Sie haben ihre sichere Situation gegen Freiheit eingetauscht. Doch der Weg in die Freiheit ist kein leichter Gang. Sie sind vor den Streitkräften des Pharao geflohen, haben gegen Amalek gekämpft, und wandern seit Jahren durch die Wüste, erleiden Mangel, haben Hunger und Durst. Und keiner weiß genau wo das Land ist, in dem Milch und Honig fließt. Wo müssen sie lang und wie lange dauert es noch? Immer lauter werden die Phantasien nach der guten alten Zeit, wo sie den Fleischöpfen doch so nah waren. In der Erinnerung fühlt es sich näher an, als die Fleischöpfe tatsächlich waren, damals als sie Sklaven in Ägypten waren.

Auch wir denken gerne zurück an die **guten alten Zeiten**, als Hessental noch 1,5 Pfarrstellen hatte. Als viele Kinder im Kidshouse waren. Und wie bei den Fleischöpfen wird manches in der Erinnerung vielleicht noch schöner, noch größer. Auch wir Murren und wollen den Weg der Entbehrung und des immer weniger nicht mitgehen. Und das ist auch in Ordnung. Es ist ok zu trauern, wenn etwas Wunderbares so nicht weitergehen kann. Es ist wichtig für die Gemeinde einzustehen und manchmal auch lauthals etwas für die Gemeinde zu fordern.

Aber meine Erfahrung der letzten Wochen hat mir auch gezeigt, dass mich **das Murren letztlich unfrei macht**. Es fesselt mich und lenkt den Blick auf Zahlen, die doch nicht alles aussagen. Es fesselt mich, weil sich mein Blick rückwärts wendet. Es fesselt mich in dem Gedanken, dass das alles doch niemals schaffbar ist.

**Und dann wird Sonntag. Ich atme auf. Verbringe Zeit mit Gott.** Lass mich von seinem Wort inspirieren. Ich spüre, dass sein Name Programm ist: Ich bin da und

trete dynamisch für dich ein. Ich atme tief durch, werde frei und wage den Blick nach vorne. Gott macht mich frei. Frei davon zu denken, dass ich kleiner Mensch alles bewirken muss. Frei davon zu kleinkariert zu sein. Frei von Zukunftsängsten.

**Das zeichnet unseren Glauben aus, dass er uns frei macht.** Das zieht sich von Beginn der Bibel bis zum Ende durch. Und deswegen ist es das Erkennungszeichen unseres Glaubens, das wir immer wieder selbst anwenden können, indem wir uns fragen: Macht mich mein Glauben, meine Spiritualität so wie ich sie gerade lebe frei oder nicht?

Als Jesus gefragt wird welches das wichtigste Gebot ist, nennt er das erste Gebot. Es ist das Gebot, das uns Gott als den vorstellt der sein Volk aus der Unfreiheit befreit hat. Das Gebot das uns Gottes Namen nennt, nämlich der „Ich bin da und trete dynamisch für dich ein“.

**Wenn wir es schaffen zu Gott eine tiefe und ehrliche Beziehung zu haben, dann macht uns das frei.** Es befreit uns zu einem sinnerfüllten Leben. Es macht uns frei von Zukunftsängsten, frei von Versagensängsten, frei von zu viel Druck. Es macht uns frei zu leben.

Aber Gott kennt uns und kennt auch die Ablenkungen in unserem Leben. Er weiß, dass unsere Arbeit, unsere Familien, unsere Freizeit viel Raum einnehmen, und dass es leicht passieren kann, dass wir lange Zeit gar nicht an ihn denken. Er weiß darum, dass im Alltagstrott unsere Beziehung zu ihm einschlafen kann, weil wir schlicht keine Zeit für ihn einplanen.

Und deswegen gibt uns Gott eine Hilfestellung; nämlich das Gebot, das hier in unserem Predigttext direkt nach dem ersten Gebot eine prominente Stellung bekommt; das Gebot den Feiertag zu heiligen.

„Halte den Sonntag ein. Denn glaube mir, die Welt ist bereits geschaffen. Sechs Tage hast du geschultert, was du schultern musst, aber am siebten Tag darfst du dich tragen lassen. Am siebten Tag geht es darum dich selbst als Teil der Schöpfung zu verstehen.“

Liebe Gemeinde. Die Sabbatruhe brauchen wir, um zu verstehen, dass Gott dynamisch für mich eintritt. Wir brauchen den Sonntag um zu fühlen, wie alles miteinander zusammenhängt. Wir brauchen die Ruhe am Sonntag als quality time mit Gott. Und dann ergibt sich alles andere alleine: Nicht stehlen, nicht ehebrechen u.s.w. oder wie Jesus sagen würde: Den nächsten Lieben wie dich selbst.

Deswegen: **Halte den Sonntag frei, dann wirst du frei weil du mit Gott verbunden bist.**

Amen.

Pfarrerin Christine Marschall